



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 30. Juni 1888.

Nr. 302.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in **Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige**, mit **Bringerlohn 70 Pfa.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses wurde heute Nachmittag um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr von dem Kaiser und der Kaiserin gemeinschaftlich empfangen. Präsident v. Köller überreichte die Adresse des Abgeordnetenhauses mit einigen begleitenden Worten. Der Kaiser nahm die Adresse entgegen und sprach dem Präsidium für den einstimmigen Beschluß seinen Dank aus. Sodann unterhielten sich die Majestäten mit den einzelnen Mitgliedern. Der Kaiser beehrte in seiner Unterhaltung vor Allem die Ueberschwemmungen und sprach seine Theilnahme an dem Leide der davon Betroffenen aus. Er habe theilweise das Elend kennen gelernt und hoffe, daß mit Hilfe des Staates und der privaten Personen der Noth gesteuert worden sei. Nachdem der Kaiser das Präsidium entlassen hatte, begab sich letzteres nach Schloß Friedrichskron, um der Kaiserin Viktoria das Beileid des Abgeordnetenhauses an dem Heimgang Kaiser Friedrichs auszudrücken. Die Kaiserin war dadurch tief bewegt und dankte gerührt für die Theilnahme. Darauf begab sich das Präsidium zu Wagen nach Potsdam und kehrte von da bald nach 3 Uhr nach Berlin zurück.

Etwa eine Stunde vorher hatten der Kaiser und die Kaiserin das Präsidium des Herrenhauses empfangen. Herzog v. Ratibor überreichte dem Kaiser die Adresse des Herrenhauses, welche derselbe mit huldvollem Danke entgegennahm. Der Empfang dauerte eine Viertelstunde. Hierauf begab sich Herzog v. Ratibor allein nach Schloß Friedrichskron, um der Kaiserin-Wittve das Beileid des Herrenhauses auszusprechen.

Die Adressen des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses Kaiser Wilhelm II. wurden genau in der oben äußeren Form angefertigt, wie sie nach dem Tode Kaiser Wilhelms I. dem Kaiser Friedrich in Charlottenburg zugestellt wurden. Die Adresse des Herrenhauses ist auf Pergament geschrieben und trägt die Unterschriften sämtlicher anwesenden Mitglieder des Hauses. Sie ward in einer schwarzen Sammetmappe überreicht, welche mit einem silbernen Adler geschmückt und mit Silberstreifen eingefaßt ist. Die Adresse ist ziemlich umfangreich, weil zahlreiche Pergamentblätter mit den Unterschriften angeschlossen sind. Die Adresse des Abgeordnetenhauses ist auf weißem Elfenbeinpapier gedruckt.

Die „Berl. P. B.“ schreiben: Der Reichskanzler Fürst Bismarck dürfte in nächster Zeit Berlin verlassen. Wenn in einigen Zeitungen gemeldet wird, der Reichskanzler würde sich im Gefolge des Kaisers bei einer eventuellen Zusammenkunft des Letzteren mit dem Kaiser von

Rußland befinden — ob und wann eine solche stattfindet, vermögen wir übrigens nicht zu sagen — so widersprechen die getroffenen Dispositionen dieser Angabe. Wenn man erwägt, welche Aufregungen, Mühen, Sorgen und schmerzvollen erschütternden Ereignisse der Reichskanzler seit seiner Hierherkunft aus Friedrichsruh am 29. Januar d. J. durchzumachen gehabt hat, so braucht es nicht erst eines besonderen Hinweis auf den Umstand, daß unser Kanzler sich im 74. Lebensjahre befindet, um die Nothwendigkeit darzulegen, daß seine Kräfte der Schonung, er selbst der Ruhe dringend bedarf.

In der Uniformirung der Offiziere, Aerzte und Ingenieure der kaiserlichen Marine stehen, wie der „Post“ aus Wilhelmshafen geschrieben wird, sehr wesentliche Aenderungen bevor, die sowohl aus praktischen Gründen, als auch zum Zwecke der Ersparniß und Gleichmäßigkeit vorgenommen werden sollen. Während der Hut (Dreimaster), die Käpselstücke, Epauletts (letztere jedoch nur für wirkliche Seeoffiziere, Aerzte und Ingenieure) verbleiben, kommen die silberne Schärpe, der Galafrack und der jetzige bis an den Hals zugeknöpfte Waffenrock in Fortfall. Der gewöhnliche Dienstanzug besteht in einem dem jetzigen Interimsrocke ähnlichen Rock, über welchem die leberne Säbelskoppel getragen wird. Eine silberne Koppel wird beim Parade- und Galaanzug angelegt. Der Galarock soll mit einem Stechragen aus weißem Sammet mit Goldstickerei, weißen, breit zurückgeschlagenen Sammetreversen mit Goldeinfassung und weißen Aermelausschlägen, über welchen die Goldstreifen, welche die verschiedenen Chargen andeuten, sitzen, bestehen. Die Gala hose mit dem breiten Goldstreifen bleibt. Auch die Mütze soll ihre jetzige Form behalten und wird, wie es heißt, der breite Goldbrähm fortfallen, dafür aber das deutsche Reichswappen mit der Kaiserkrone in Stickerei vorn an der Mütze getragen werden. Die Uniform für Beamte der kaiserlichen Marine kommt wahrscheinlich ganz in Fortfall, da von einer entsprechenden Veränderung in derselben bis jetzt nichts verlautet ist.

Der Bundesrath nahm in der am 28. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern v. Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung den Vortrag der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr über den dritten, vierten und sechsten Bericht der Vollzugskommission für den Zollanschluß Hamburgs entgegen, erklärte sich mit der Verlegung der Stadt Dieuze aus der IV. in die III. Servistafel einverstanden und beschloß, das Gesuch des Rathes der Stadt Birna, wegen Verlegung der Stadt in eine höhere Servistafel, bis zur nächsten gesetzlichen allgemeinen Revision des Servistatistis und der Klasseneinteilung der Orte zurückzuliegen. Die Eingabe des Magistrats und der Stadtverordneten der Stadt Reiffen wegen Herabsetzung des für die alte evangelische Garnisonkirche zu Reiffen in den Reichshaushalts-Etat für 1888—89 eingesezten Kaufpreises wurde dem Vorsitzenden des Bundesraths überwiesen. Die Zustimmung wurde ertheilt: dem Entwurf von Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz und dem Gesuchentwurf für Elßaß-Lothringen über die Gewährung von Beihilfen an Landwirthe aus Anlaß des ihnen verursachten Schadens durch Schwarzwild. Den zuständigen Ausschüssen wurden zur Vorberathung übergeben: die Vorlage betreffend die Behandlung der aus den Schutzgebieten eingehenden wissenschaftlichen Sammlungen, die Anträge Bremens wegen Herstellung eines Schwimmbades und betreffend den Normalgehaltssatz der bremischen Zollbeamten, und der Antrag Baierns wegen Zulassung fremder Scheidemünzen in mehreren bayerischen Grenzbezirken. Auf eine Eingabe des Präsidenten des „Allgemeinen deutschen Jagdschützervereins“ beschloß die Versammlung, an die verbündeten Regierungen das Ersuchen zu richten, mit thunlichster Beschleunigung Maßregeln zum Schutze des asiatischen Steppenuhns behufs Erzielung der Einbürgerung desselben in Deutschland zu treffen. Ueber die Eingabe eines Gutobessers in Hessen wegen Doppelbesteuerung wurde in ablehnendem Sinne Entscheidung getroffen. Endlich wurde über die Wiederbesetzung mehrerer erledigter Stellen bei Disziplinarlammer Beschluß gefaßt.

Ueber die erste Thronrede des Kaisers Wilhelm sagt der Brüsseler „Nord“:

„Die erste Thronrede Kaiser Wilhelms II. sei die hervorragendste Friedenskundgebung, welche seit Jahren von einem Throne herab verkündet wurde. Das Versprechen des jungen Monarchen, daß alle seine Bestrebungen auf die Erhaltung der Wohlthaten des Friedens gerichtet sein werden, ist die beste Widerlegung der thörichten Erfindungen, welche Kaiser Wilhelm II. als kriegerischen Fürsten darstellten. In Rußland werde die Betonung der persönlichen Freundschaft des jungen Monarchen mit dem Zaren Alexander III. allgemeinen Beifall hervorgerufen, und das in der Thronrede ausgedrückte Bestreben, ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland herzustellen, sei geeignet, in ganz Europa eine beruhigte Stimmung zu erzeugen. Das Organ des russischen auswärtigen Amtes erklärt, daß auch in Rußland sowohl bei Hofe wie im Volke der Wunsch vorhanden sei, in Ruhe und Frieden mit allen Nachbarn zu leben. Weiter sagt der „Nord“, daß auch der friedliche Ton der österreichisch-ungarischen Delegations-Verhandlungen dazu beitragen werde, die unruhige Stimmung, welche sich Europas seit drei Jahren bemächtigt hat, zu beseitigen. Der allgemeine Wunsch nach Frieden werde die Lösung der bulgarischen Frage im Sinne des Berliner Vertrags beschleunigen.“

Die Proklamation Kaiser Wilhelms hat übereinstimmend Berichten zufolge auf die französischen militärischen Kreise großen Eindruck gemacht und denselben den gewaltigen Gegensatz zwischen den Armeeverhältnissen beider Nationen vor Augen geführt. Das erste militärische Blatt Frankreichs, „l'Avance militaire“, bespricht den Erlaß des deutschen Kaisers an leitender Stelle unter der Ueberschrift „Un contraste“. „Die ersten Worte des neuen deutschen Kaisers“, so heißt es in diesem Artikel, „galten seinem Heere, und noch ehe er sich an sein Volk wandte, ja schon an dem Tage, wo er die Zügel der Gewalt ergriff, verkündete Wilhelm II. seinen Soldaten seine Thronbesteigung, indem er damit zugleich feierlich feststellte, daß die erste Sorge eines Herrschers, dem die Größe seines Landes am Herzen liegt, die Armee sein muß.“ Nachdem dann das französische Blatt seinen Lesern den Wortlaut des Erlasses mitgetheilt hat, heißt es weiter:

„Das sind die stolzen, edlen Worte, mit welchen der neue deutsche Herrscher seine Armee begrüßt, Worte, welche leider den Spott einer gewissen Sorte unserer Politiker wachgerufen haben. Uns lassen sie im Gegentheil einen höchst traurigen Rückblick auf unsere eigene militärische Lage thun. Gerade in dem Augenblicke, wo der deutsche Kaiser wieder ernstlich daran mahnt, daß die Armee die erste Grundlage zur Erhaltung der Unabhängigkeit eines Landes ist, müssen wir beschämt daran erinnert werden, wie unsere herrschenden Kräfte sich die Rolle der Armee denken. Während man bei uns die Unterordnung des Militärs unter die Zivilbehörden als erstes aller Gesetze aufstellt, sagt Kaiser Wilhelm II. zu seiner Armee: „Ihr und Ich, wir sind eins!“ Der Vergleich dieser beiden Auffassungen genügt zur Kenntniß unserer Lage. — Allerdings hat ja der Präsident — wahrscheinlich gegenüber den bonapartistischen Kundgebungen — seinen Sympathien für die Armee Worte geliehen, aber was wollen diese Worte heißen, wenn derselbe Mann erst vor wenigen Tagen, ohne zu protestiren, im Plenum der Deputirtenkammer diejenigen Offiziere, welche im Jahre 1871 die Kommune hatten unterdrücken helfen, wie Meuchelmörder behandeln ließ. Auch war er es gewesen, der sich bekanntlich aus politischen Gründen der Ernennung eines Generals zum Chef des großen Generalstabes widersetzte, obgleich die Armee und selbst der Kriegsminister denselben für diesen Posten befürworteten. Oder haben nicht gar in den letzten Tagen selbst gemäßigete Blätter Offizieren einen Vorwurf daraus gemacht, daß sie schon unter kaiserlichem Regime ihre Karriere begonnen hätten, oder sie gar Söhne einstiger Marschälle von Frankreich seien? Aus diesen Gründen ist es wohl erklärlich, daß wir mit den schmerzlichsten Hintergedanken nach einem Lande hinüberblicken, in welchem man noch niemals daran gedacht hat,

der Armee ihre Stellung zu rauben und an dem Vertrauen herumzumarkten, welches man in sie setzen sollte.“

Wie man sich erinnert, ging vor Kurzem die Nachricht durch die Blätter, daß der ehemalige norwegische Minister Richter einen Selbstmord begangen habe. Ueber die Vorgeschichte dieses Ereignisses, welches in Schweden und Norwegen großes und berechtigtes Aufsehen erregte, sind nun aus Christiania nähere Mittheilungen eingegangen. Richter, der als einer der bedeutendsten Männer des skandinavischen Reiches geschildert wird und in der norwegischen Deputirtenkammer lange Jahre der Opposition angehört hatte, wurde im Jahre 1884 zum norwegischen Ministerresidenten in Stockholm ernannt, das heißt, er war damit betraut, die schwedische Regierung zu kontrolliren, ihre Regierungshandlungen vom norwegischen Staatsgrundgesetz aus zu beeinflussen. Richter erfüllte seine Pflichten in bewunderungswürdiger Weise. Indem er in das Ministerhotel die Sitten und Gebräuche der englischen Staatsmänner übertrug, wurde er bald der Liebling des Hofes und der Stadt. Da er eignete sich, es ist ungefähr einen Monat her, ein Vorfall, welcher Richter veranlaßte, um seine Demission nachzujagen. Der schwedische Dichter und Romancier Björnsterne Björnson — in Schweden politischer bekanntlich die Dichter sehr stark — veröffentlichte einen Brief, in welchem Richter den Konseilpräsidenten Sverdrup der Lüge bezichtigte. Man kann sich denken, welchen Skandal die Veröffentlichung dieses Briefes hervorrief. Auf der Linken schrie man: „Endlich hat Richter begriffen, was sein Chef ist.“ Auf der Rechten heulte man: „Richter ist ein Verräther.“ Richter gab seinen Ministerposten auf. Als er darnach aber in die Kammer in Christiania zurückkehrte, wendete ihm alle Welt den Rücken. Von der Linken ward ihm vorgeworfen, sich zu lange an sein Ministerposten geclammert zu haben; auf der Rechten gab man ihm zu verstehen, daß man die Renegaten nicht liebe. Und Richter, ehrgeizig wie er war, von der Macht eingenommen, begriff, daß er, wie er es anstelle, als Minister fortan unmöglich sei, kehrte nach Stockholm zurück, ließ sich rasiren, zog seinen Ministerrock an und — jagte sich eine Kugel durch den Kopf, ohne eine Zeile der Erklärung zurückzulassen. Als die Nachricht von seinem Tode in Christiania eintraf, war die Entrüstung ungeheuer; man machte den Versuch, das Haus Sverdrups zu demoliren. Ein liberaler Deputirter wurde verhaftet in dem Momente, wo er den Ministerpräsidenten ohrfeigte. Der Kammerpräsident Dreffe verließ den Präsidentenstuhl und hielt, ehe man ihn daran hindern konnte, dem Konseil-Präsidenten die Hände unter die Nase, indem er rief: „Sie haben diesen Leichnam auf dem Gewissen!“ Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß nach diesem Vorfall die Sitzung aufgehoben wurde.

Diese Vorgänge haben jetzt noch ein bedeutames Nachspiel gefunden, indem der Präsident des Storthings gegen das Ministerium ein Misstrauensvotum beantragt hat. Von dem Ausgange der Verhandlung über dasselbe, welche auf den heutigen Sonnabend anberaumt ist, dürfte es denn auch wohl abhängen, ob das Ministerium am Ruder bleibt oder seine Entlassung nimmt.

Das sozialistische „Volkblatt“ veröffentlicht zwei Briefe eines Agrariers, aus denen sich ergibt, daß um die Mitte der siebziger Jahre der Versuch gemacht wurde, die sozialistische Bewegung zu Gunsten des Agrarierthums auszuheuten. So interessant dieser Aufschluß ist, ein größeres Interesse würde die Enthüllung sicher noch gewonnen haben, wenn mit dem Inhalt der Briefe zugleich der Name ihres Verfassers bekannt gegeben wäre. Der Agrarier bietet nach diesen Mittheilungen dem Sozialdemokraten (anscheinend dem Herrn Liebknecht) ein Bündniß an gegen die „Reichen, besonders wenn sie orientalische Abstammung sind“; auf die ablehnende Antwort läßt er durch seinen Sohn noch ein zweites, dringlicheres Angebot ergehen, in welchem sich u. A. folgende Stelle findet:

Mein Vater erkennt viele der von den Arbeitern gemachten Ansprüche als vollständig gerechtfertigt an und möchte sich daher über diese

Nacht bei ihm; aber ich bin es bald müde, diese Rolle hier zu spielen, denn die Herberge ist eine wahre Diebeshöhle. Die fünf Pfund sind bald zu Ende und die Wirtin läßt schon Winklein fallen, daß wir in kurzem mehr brauchen werden. Auch muß ich alle Abende vor den Matrosen tanzen. Das macht mir noch einigen Spaß, diesen steifbeinigen Kerls zu zeigen, wie man tanzen muß. Aber ich fürchte, Nixen beobachtet mich, er ist immer auf der Lauer. N. L.

NB. Eben war ein Arzt hier, der ihm nur noch vierundzwanzig Stunden zu leben gab. Das Weib hat seine Kleider fortgenommen, und ich sah, wie sie die Taschen untersuchte; auch Nixen spähte eifrig, ob bei dem Tode nichts für ihn herauszuschlagen sei. Wenn Sie also etwas vornehmen wollen, sofort.
Helene hatte den Brief vorgelesen und wartete nur auf Antwort.
Georg dachte einen Augenblick nach.
„Wenn das Zeugnis dieses Menschen von irgend welchem Werth für uns ist, dann müssen wir es zu erlangen suchen.“
„Es geht auch ohne dasselbe, aber es macht uns stärker.“

„Dann werde ich mich selbst hinbegeben und es von ihm herausbringen.“
„Was denken Sie darüber, Ben?“ fragte Helene.
„Dieser zog sich den Leberzieher an.“
„Denken?“ fragte er mit vor Ungeduld funkelnden Augen. „Was soll man dabei denken? Wenn der Mörder dem Galgen entwischen will, ist kein Mensch da, es zu verhindern als ich. Denken? Wir müssen zum nächsten Polizeireueau laufen und ihn todt oder lebend arretilren lassen.“
„Wir wollen gehen, Ben, Sie und ich. Nein, Georg,“ — sie drückte ihn freundlich auf den Stuhl nieder, als er aufstand, um sie zu begleiten, — „ich habe es mir nun einmal in den Kopf gesetzt, die Sache allein mit Ben und unseren Freunden in Ordnung zu bringen. Du mußt hier unbekannt und unerwartet bleiben, bis die Zeit gekommen ist.“
„Die Zeit! Die Zeit! Ach, Helene, ich kann nicht glauben, daß die Zeit jemals erscheinen wird.“
„Sie ist da, mein Georg, sie ist schon da. Gedulde Dich nur einen Tag, nur einen einzigen, — dann wirst Du sehen, daß die Zeit für Dich, für Ruth und für mich gekommen ist. Mein Herz ist so voll, geliebter Freund; aber nun ist es bald gethan, und heute Abend wird, so Gott will, alles geschieden sein. Warte nicht auf mich; wenn Ben und Ruppert bei mir sind, krummt mir niemand ein Haar.“
„Es war neun Uhr. Als Helene die Thür aufmachte, fuhr ein Wagen vor, ein Mann sprang herunter und begann Pakete abzuladen.“
„Hier wären wir also; Sie heißen doch Lemire?“
„Ich werde Madame Lemire rufen, bringen Sie die Sachen nur herein.“
Der Professor kam selbst, da sich Madame auf dem Weihnachtsmarke befand.
„Ein Trutzhahn für Herrn Lemire, — Bürste für Herrn Lemire, — ein Häßchen Austern, Herr Lemire. Stimmt es? Ein Korb Wein, Herr Lemire, — dito Kiste mit eingelegten Früchten, — Konfekt — eins, zwei, drei, fünf; so stimmt es. Es thut mir leid, daß es so spät geworden ist, mein Herr.“
„Aber das kann nicht für mich sein,“ rief der erkaunte Professor.

„Stimmt schon, Herr — stimmt schon; vor zwei Stunden bestellt, nichts zu bezahlen. Halt! Fasan, Herr Lemire — wilde Ente, Herr Lemire — Stoddsch, Schulterstück, Herr Lemire.“
„Aber, bester Freund, ich habe nichts von alledem bestellt.“
„Sagte ja gar nicht, daß Sie es bestellt hätten, vermutlich ein Freund. Weihnachtszeit, wie Sie wissen. Noch ein Korb, weiß nicht, was in dem Korb ist. Wo ist er, Jim? Sollte ganz besonders in Acht genommen werden. Hier, hier ist er — Korb für Monsieur Lemire. So, nun ist's zu Ende. Den Empfang müssen Sie bescheinigen.“
Während der Zeit waren Ruth, Antoinette und die Kinder herbeigekommen und starrten die Schätze an, die in dem kleinen Flur übereinander gehäuft waren und den Weg versperrten. Der Professor balancirte auf den Zehen, gestikulirte, lachte und machte Einwendungen; aber ehe sie sich recht besannen, war der Mann mit dem Wagen auf und davon, und sie blieben mit ihren Kisten allein.
(Fortsetzung folgt.)

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.
Weseler Kirchbau- Biehung am 12. Juli d. J. Keine Ziehungsverlegung.
Geld Lotterie Haupt- 40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.
Treffer **LOOSE nur 3 Mk. 50 Pf.** inclusive Porto und Gewinnliste versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. Kleinster Treffer 30 Mark.**

Beste u. billigste Einrichtung zum ordnen und aufbewahren der Briefe.
SOENNECKEN'S Briefordner
Art I: M 1.25
Art II: M 1.50
Ausführliche Preisliste kostenfrei.
Vorräthig bei SALOSCHIN & SILBERSTEIN, Schuhstr. 13, 14, 15, Stettin. Muster zu Diensten.

Das Woll-Versand-Geschäft
von **H. G. Janssen Sohn** in **Wittmund**
versendet gegen Nachnahme franko
9 Pfund beste ostfriesische Marsch-Wolle für 11 Mark.
Ferner empfehle:
Beste ostfriesische Federn und Daunen
in schönster Waare
Wittmund. **H. G. Janssen Sohn.**

Preisliste der Cigarren- und Tabak-Fabrik von Gier & Haberland, Potsdam.

Nr.	Name	Charakter	Sorten	Verpackung	Preis
32	El Tesoro, 1888er Havana	mittelkräftig	groß	1/10 Riste	140 Mk
43	La Ludeza, 1888er Havana	kräftig	mittel	1/10	130
3	La Habanera	mittelkräftig	groß	1/10	100
24	Vista de la Granada	sehr kräftig	mittel	1/10	100
1	Vista de la Havana	kräftig	mittel	1/10	120
45	Osara	mit, infant	groß	1/10	80
35	Flor de Morales	mittelkräftig	groß	1/10	85
46	El Morro, Havana-Mischung	mittelkräftig	sehr groß	1/10	80
52	Manilla I.	—	mittel	1/10	56
53	II. Cuba-Mischung	—	—	1/10	56
55	IV. f. St. Felix Brasil	—	—	1/10	75
5	El Universo, Havana-Mischung	—	—	1/10	60
6	Ardid, Havana-Mischung	—	—	1/10	60
47	Pobas, 1888er Havana, Handarbeit	höchstein	fein	1/10	60
27	Unsorgente Havana, 1888er Havana	kräftig	mittel	1/10	60
8	Estio, Yara Cuba	rein mild	mittel	1/10	55
12	La Castida II, Yara Cuba	aromatisch, mild	fein	1/10	46
23	Fata Morgana, Cuba	kräftig	groß	1/10	60
7	Regalia Flora, f. St. Felix Brasil	mittelkräftig	sehr groß	1/10	60
45	Paloma, f. St. Felix Brasil	kräftig	groß	1/10	54
29	Brinda a Vda, f. St. Felix Brasil	rein, kräftig	mittel	1/10	50
33	Amoreno, f. St. Felix Brasil	mittelkräftig	groß	1/10	48
14	Tanillo, f. St. Felix Brasil	—	mittel	1/10	48
16	Prenzados, f. St. Felix Brasil	—	mittel	1/10	39

Die Sorten Nr. 43, 24, 27 sind mit Habana-Tabak-Decke, Nr. 52, 53, 55 mit Manila-Tabak-Decke, die anderen Sorten mit Sumatra-Tabak-Decke gearbeitet.
Das allgemein hervortretende Bestreben der Konsumenten, alle Waaren, namentlich aber Cigarren, aus erster Hand zu beziehen, hat uns veranlaßt, von unseren bisherigen Bezugshändlern mit Handlaren zu arbeiten, abzugeben und direkt mit den Konsumenten in Verbindung zu treten. Unser Augenmerk ist ganz besonders darauf gerichtet, unsere Fabrikate mit möglichst wenigen Zwischenstufen in die Hände der Konsumenten zu lassen, und vermeiden wir es deshalb, kostspielige Laden-Geschäfte einzurichten, um die dadurch ersparten Kosten an Preise, Salair etc., sowie den Verdienst des Zwischenhändlers unteren Abnehmern zu Gute kommen lassen zu können. Was ca. 15 bis 50 Mark pro Wille, je nach der Preisliste, gegen den Ladenpreis anträgt. Die außerordentliche Preiswürdigkeit unserer Fabrikate ist auch in der Preisliste leicht ersichtlich, da wir kein Bedenken zu tragen brauchen, die in der Cigarren-Branchen beliebtesten Fabrikate anzugeben, für welche Angabe volle Garantie übernehmen. Sendungen, welche trotzdem dem Geschmack oder den Erwartungen nicht entsprechen, nehmen unwirksam gegen Werterschädigung ohne Abzug zurück; es kann demnach kein Beförderer in die Lage kommen, ihn nicht Zugendes behalten zu müssen. Bei Bestellungen von 500 Stück an, wenn auch in verschiedenen Sorten, geschieht die Zusendung franco per Post erel. Nachnahme-Gebühr. Rückfragen, wofür jedoch 50 Pf. extra berechnet werden, à 100 Stück in 10 beliebigen Sorten, sehr gerne zu Diensten. — Die zum Versandt kommenden Cigarren sind vollständig abgelagert.

Migraene Pastillen
von Apotheker Senekenberg, Frankenthal
von geradezu überraschender Wirkung bei allen auf einer Affection des Nervensystems basirenden Kopfschmerzen. Sie enthalten nicht, wie die meisten geräthigen Mittel, narkotische Substanzen und sind dieselben für den menschlichen Organismus absolut unschädlich.
Die Senekenberg'schen Migraene Pastillen sind nur in den Apotheken und zwar zum Preise v. Mk. 1.20 pr. Schachtel erhältlich. Die Gebrauchs-Anweisung ist jeder Schachtel beigelegt und trägt die letztere obiges gesetzlich geschütztes Zeichen, sowie den Namenszug des Erfinders, worauf man beim Einkaufe zu achten-bitet.

Nur Berlin W., Jägerstraße 16, Ecke Friedrichstraße,
befindet sich nach wie vor das erste, älteste und größte, seit 72 Jahren bestehende
Gesinde-Vermieth.-Komtoir.
Jeden Nachmittag von 1 bis 7 Uhr sind **Hunderte von Herrschaften** anwesend, welche Mädchen, Hausmädchen, Mädchen für Alles, Kindermädchen, Kinderfrauen, Hotel- und Restaurationsmädchen jeder Art etc. bei höchsten Löhnen suchen. — Die Vermittelungen finden in vier neu erbauten, mit Wandbrunnen versehenen großen Sälen statt. — Die Gebühren sind seit 72 Jahren unverändert geblieben, sie betragen nach wie vor für jeden Stellennachweis nur 1 Mk.
Jeden Vormittag von 8 bis 1 Uhr größte Auswahl besserer Stellen für männliches Personal bei hohem Lohn, besonders für Haushälter resp. Hausdiener, Kutscher, Restaurations- und Hotelpersonal sowie für Landarbeiter. Gebühren wie oben, nur 1 Mk.
Man wolle sich nicht durch thätigkeits unrichtige Anpreisungen anderweit verschleppen lassen, vielmehr nur direkt vom Bahnhof nach unserem Komtoir, **Jägerstraße 16, kommen, und vor Anreisen jeder Art, namentlich auf den Berliner Bahnhöfen, auf der Eut sein!**
Es empfiehlt sich, sämmtliches Reisegepäck auf dem Bahnhofe zu lassen und mit den nöthigen Dienstpapieren direkt nach unserm Komtoir zu kommen, wo für sofortige Unterbringung in Stellung bestens Sorge getragen wird.

Zuckerwasser, Selters- oder Sodawasser, mit H. Underberg-Albrecht's Boonekamp of Maag-Bitter
vermischt, bis die Farbe weingelb wird, ist das **beste Erfrischungsmittel** in heißer Jahreszeit.

R. Grassmann's Papierhandlung,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Schreibebüchern
in allen Einaturen, wie einfache Linien in verschiedenen Weiten, Doppellinien für Deutsch und Latein (mit und ohne Nüchtungslinien), Griechisch, Notanden, Rechenbücher u. s. w.
Schreibebücher auf schönem, starkem, weißen Schreibpapier, 3 1/2 bis 4 Bogen stark, à 8 Sch., per Duzend 80 Sch.
Oktavbücher mit und ohne Linien, 2 Bogen stark, à 5 Sch., 10 Bogen stark à 25 Sch., 20 Bogen stark à 50 Sch.
Schreibebücher auf starkem extrafeinen Belin-papier, 3 1/2-4 Bogen stark, à 10 Sch., per Duzend 1 Sch., 10 Bogen stark à 25 Sch., 20 Bogen stark à 50 Sch.
Ordnungsbücher à 10 Sch.
Aufgabenbücher (Ottav) à 5 Sch. und 10 Sch.
Notenbücher à 10 Sch., 15 Sch., 20 Sch., 25 Sch., 50 Sch.
Rechnenbücher à 10, 15, 20, 25 u. 50 Sch., extra große à 1 Sch.

Reinwoll. Damenkleiderstoffe
versendet an Private zu Fabrikpreisen. Proben frei.
Richard Löffler, Greiz.

Diebe!
Isten echten Korallen, kompletter Schmuck, bestehend aus Armband (Zwei. fester Reif), Broche (neuester eleganter Fazon) und Ohrringen mit echten Haken, Alles in solbester, bester Ausführung, versende für den noch nie dagewesenen billigen Preis von zusammen 7.50 Mk.
Dazu passende Halsketten in großen, schönen Korallen mit echtem Schloß: Reich. 5 Mk., Zwei. 10 Mk., Drei. 15 Mk. Es ist dies nur ein Gelegenheitskauf und gelten die Preise nur, so lange das Lager reicht.
Hilfsunterfabrik,
Gustav Lewi, Berlin SW., Friedrichstr. 33.

Fleisch-Fepton,
Kemmerich's anerkanntes Nährmittel für Magenkrankte, Schwache und Genesende. Von Aerzten verordnet.

Weinstock's Militär-Halsbinden-Fabrik.
Berlin O., Alexanderstr. 26,
liefert nächst fertigen Halsbinden zu den allerbilligsten Preisen, auch die dazu gehörigen Materialien, wie Koffhaarfloss zu Einlagen, fertige Einlagen, Gaten, Kinnleder, Schnur, Schnallen, Nieten, Schnalleufassungen, Lacking und Futterstoffe zu den niedrigsten Preisen. Preisverzeichnis franko.

Gröste Neuheit! Neuester praktisch!
Deutsches Reichs-Patent Nr. 42,664.
Haarfärbekamm!
Ohne Tinktur brauchbar.
Als der einzige beste und unschädlichste Kamm zum Schwarzfärben grauer und rother Haare anerkannt.
Franco-Versand gegen Einsendung von 3.20 Mk. von **D. Poerschke, Tilsit.**

Emil Ahorn,
Steinmegmeister,
Stettin - Grünhof, Pölitzerstraße 57-58
(Gaststätte der Pferdebahn),
empfiehlt sein großes Lager von
Grabdenkmälern und Gittern.

Otto Weile, Uhrmacher,
Langebrückstraße Nr. 4, Bollwerk-Ecke,
empfiehlt sein reichhaltiges Uhrenlager zu herabgesetzten Preisen unterjähriger Garantie.
Gut abgezogen und genau regulirte

- Nichel-Remontoir-Uhren 10
- silberne Cylinder-Uhren 15-25
- Remontoir-Uhren mit Goldrand 20-30
- Remontoir-Uhren, Antergang 28-60
- Damen-Remontoir-Uhren 20-36
- goldene Damen-Remontoir-Uhren 27-200
- Herren-Remontoir-Uhren 45-600

Größtes Uhrfetten-Lager
in Gold, Silber, Zalmi und Nickel.
Panzer-Uhrketten
nur von mir echt zu beziehen.
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.
Von echtem Golde nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.

m. 12 Kar. GOLD vergoldet
Herren-Ketten Stück 6 Mk.
Damen-Ketten mit eleganter Quaete 6.4

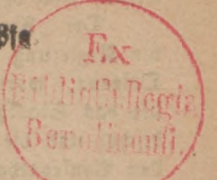
KARLSBADER
SERRAVALLE
PILSENER

Mit Hilfe der Karlsbader Quellenprodukten bereitet bewahren sich bei Verdauungsstörungen, tragem Stoffwechsel und deren Folgezuständen als unser bestes Hausmittel.
Zum Kurzgebrauch bei Magen- und Darmkatarrhen Leber- und Gallenleiden, abnormer Fettanhäufung Säurebildung ärztl. allgem. empf. Erb. in Sch. à 1 Mk. u. 3 Mk. 50 Sch. in den Apotheken. Versandt Lippmann's Apotheke, Karlsbad.

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von Hans Maler in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.

Das Agentur- und Infassogeschäft, verbunden mit Lotterie-Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie, sucht noch einige gute Vertretungen in Konsumartikeln.
W. Schrader, Leipzig, Driberstraße 63.

Für ein Getreide- und Mehlgeschäft in einer größeren Provinzialstadt wird ein **Disponent** gesucht. Junge Männer, welche willens sind, so ein Geschäft in kurzer Zeit selbst zu übernehmen oder auch solche, welche in Müller-Akademie befaßt haben, erhalten den Vorzug und werden erucht, ihre Bewerbungen mit Angabe der Verhältnisse und Ansprüche an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW., unter F. N. 19** gelangen zu lassen.
Stellensuchende jeden Berufs placirt
Hänell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reiterbahnstraße 25.



Stettiner Zeitung.



Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 1. Januar 1888.

Nr. 1.

Deutschland.

Berlin, 31. Dezember. Der Kaiser und die Kaiserin verblieben während der gestrigen Abendstunden im königlichen Palais und sahen dann gegen 9 Uhr einige fürstliche und hochgestellte Personen als Gäste bei sich zum Thee.

Im Laufe des heutigen Vormittags nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und empfing darauf den aus Breslau hier eingetroffenen General Graf Brandenburg I., ferner den aus Altona angekommenen kommandirenden General des 9. Armeekorps, General von Trosdow, sowie den kommandirenden General des 8. Armeekorps, General Frhrn. v. ...

Mittags arbeitete der Kaiser Zeit mit dem Vikl. Geh. Rath v. ... und dem Abtheilungs-Chef im M. v. Brauchitsch. Um 2 Uhr unternahm er eine Spazierfahrt. Vor dem die Majestäten allein einnahmen, hatte der Kaiser eine längere Konferenz mit dem ...

Morgen, am Neujahrstage, werden die Neujahr-Gratulationen in ... Reihenfolge entgegen ...

Ueber das Befinden des ... geht der "Post. Ztg." heute die nach ...

San Remo, 31. Dezember. immer wieder vor den nicht aus ... rufener Quelle stammenden ... geblicher Verschlimmerung im ... prinzgen gewarnt werden. Ein ... fällig geschlossenen Wagen oder ... langer ärztlicher Besuch begründen ... ungünstigen Schlüsse. Dr. Krause ... eine halbe Stunde beim Kronprinzen ... die katarthalschen Erscheinungen wie ... fert. Soeben macht der Kronprinzen ... prinzessin, Dr. Krause und dem ... Ausfahrt im halbbedeckten Wagen auf ... straße nach Depedalletti.

Dem "B. L." gehen folgende ... seines Korrespondenten zu:

San Remo, 31. Dezember. rühmte Leipziger Professor der patholo ... tomie, Karl Thiersch, Verfasser des ... Epithelalters", schrieb hierher, nach ... schwinden der Drüsenanschwellungen u ... Bernaburg von Geschwüren im ... Kronprinzen könne er nicht glauben, d ... den Krebsartig sei. — Die Verdünnung ... falschen Stimmbande verschwanden ... noch nicht gänzlich.

London, 31. Dezember. D ... ist gestern Abend aus San Remo w ... getroffen.

— In recht herzlich Weise hat ... kann geblicher süddeutscher Verehrer unseres ... Kronprinzen seiner Freude über die günstigere ... Wendung im Zustande des hohen Kranken Aus ... druck gegeben. Bei der "Friedrich-Wilhelm-Vikt ... ria-Stiftung" des deutsch israelitischen Gemein ... bundes hier selbst, welche bei Gelegenheit der silber ... nen Hochzeitsfeier des kronprinzlichen Paares ge ... stiftet wurde, gingen am 29. Dezember mit dem ... Poststempel "München" 500 Mark ein. Die ... Sendung trug den Vermerk: "Aus Anlaß der ... günstigeren Nachrichten über das Befinden des ge ... liebten Kronprinzen Friedrich Wilhelm."

— Der Kreistag des Landkreises Hannover hatte beim Schlusse seiner Sitzungen am 15. cr. ein Telegramm an den Kronprinzen abgesandt, in welchem den Wünschen für die Genesung des hohen Kranken Ausdruck gegeben war. An den Landrath des Landkreises, Herrn v. Brünneck, ist nun, dem "Hannov. Courier" zufolge, von dem Adjutanten im Namen des Kronprinzen ein Antwortschreiben eingetroffen. Dasselbe lautet: "Seine kaiserl. und königliche Hoheit ... Kronprinz haben mich beauftragt, den Mitgl ...

des Kreistages des Landkreises Hannover für die in dem Telegramm dargebrachten aufrichtigen und guten Wünsche Höchsthochachtung zu sagen und Euer Hochwohlgeboren zu bitten, den Mitgliedern des Kreistages dieses mitzutheilen.

Auch seitens des Magistrats der Stadt Hannover ist gestern Morgen eine Glückwunschsadresse an den Kronprinzen nach San Remo abgesandt.

— Karl Schurz, der hervorragende ameri ... kanische Politiker, der einzige Deutsche, welcher in Amerika je einen Ministerposten innegehabt, und dessen Einfluß zumeist dazu beigetragen, Amerika seinen letzten vortrefflichen Präsidenten Cleve ...

Frühjahr 1888 Berlin

schreibt das "Militär ... gebungen nehmen w ... bes, niederträchtig in ... in den Born der ... kenscheiter geküßt hat,

die Glückwünsche der ... Dienstjubiläum Sr. ... Königs, Allerhöchst ... war an den General ... des deutschen Reichs ... eufen;

at für die "allgemein ... e" seines Volkes bei ... seines Geburtstages, vom 23. März an

"70 Jahre der Zu ... einem Königs-Grena ... alle Kabinettschreiben ... ziment.

liche die Erinnerungen ... Schicksale des preußi ... während des im Ab ... jahrhunderts innigst ... sen und zugleich Das ... Wechsel den siche ... rum auch in der ... ster Ankergrund ble."

erhebung" dankt am ... so Kaiser. Sie "hat ... nicht ohne ... t und zu glü ... lchster Segen f ...

gt der Krieg ... chselvolle, e ... er Erinneru ... "Innlichkeit" in den ... en der Ar ...

der Re ... und En ... Ich nicht ... Ich Me ... n Stun ...

der Re ... und En ... Ich nicht ... Ich Me ... n Stun ...

— Badische Blätter ... hast hin, daß in Sacher ... des Hauptmanns a. D. ... von Ehrenberg die Fra ... gestellt und erörte ...

— Gegenüber ... der telegraphisch angefündig ... ten Encyklika des ... Papstes betreffs der bayerischen ... kirchlichen Zustä ... de bringen die Münchener "Neu ... sten Nachrichten" folgende thatsächliche Erin ...

— Am 6. Juli 1886 wurde das Manifest des ... Regenten veröffentlicht, in dem es hieß: ... das Bestreben des Gesamtstaatsministeriums ... ist, wie Ich in eigener, reger Theilnahme an ... den Staatsangelegenheiten seit Jahren wahrzu ... nehmen Gelegenheit hatte, fortdauernd darauf ...

gerichtet, in pflichtmäßiger, objektiver Würdigung der Sachlage die geistigen und materiellen Güter des Volkes zu erhalten und zu mehren. Von dem hierbei Erzielten steht Mir der Schutz der Religion und die Wahrung des Friedens unter den Konfessionen obenan; und Ich empfinde es mit ganz besonderer Freude, daß zu öfteren Malen von der höchsten katholischen, kirchlichen Autorität die vollkommene Befriedigung über die Lage der katholischen Kirche in Baiern ausgesprochen worden ist."

Man muß abwarten, wie die päpstliche Encyklika ihre Beschwerden mit dieser wiederholten Erklärung der "höchsten ... b. h. doch wohl des ... bringen versucht.

— Der Neujahrsta ... denen offiziellen Ansprache ... auf die europäische Lag ... werfen. Ob die Staat ... das Wort nehmen, der ... Abschließendes mitzutheile ... wartet werden. Es wird ... handeln, in welcher die ... ten dargestellt werden ...

erfüllen, daß das ... die gute Seite fällt und ... Jahre ein befriedigender ... Sonst ist die europ ... neswegs dazu angehan, ... tins herausforderte; die ... entzieht sich der Deffentl ... bier der Thatsachen ist ... die Mission des G ...

aus ... dies wird folgende ... Berlin, 30. D ... Schu ... valow, auf der F ... hier v ... erweilend, hat sich ... ser vor gestellt und bejud ... selbe ... ohne jede Miß ... seit ... e auch habe.

Bemerkenswerth ist ... che Presse die Leitung ... sich nimmt. Es verläut ... Best, 31. Dezem ... bestätigt, daß der russ ... dem Grafen Kalnoy ge ... sicherungen gegeben habe ... die Zukunft die Probe ... geben vermag. Die aug ... dung sei zwar willkomm ... rierten Petersburger R ... der bestimmenden Gründ ... russischen Politik das ...

Deserreich-Ungarn ver ... so glauben wir, daß die ... rung der Situation au ... des Ansehens der öst ... archis zu erklären, lei ... folg hat.

Das "Journal ... met einem Artikel des ... gans "Nemzet" eine ... Das russische Blatt ... heraus:

"Die ungarische ... interessiert, daß die großen Konflagrationen vermieden und der status quo so lange wie möglich erhalten wird. Ungarn muß mehr wie je mit der Stellung zufrieden sein, die es in der Monarchie einnimmt; sein Einfluß auf die auswärtigen Angelegenheiten ist mindestens so groß als der Deserreichs. Man hat allen Grund anzunehmen, daß der Frieden erhalten werden kann, ohne daß die Lebens-Interessen Ungarns darunter leiden."

Gegenüber den Alarm-Gerüchten bezüglich Serbiens verbreitet "S. L. B." folgendes Telegramm:

Belgrad, 30. Dezember. Dis im Auslande verbreiteten Gerüchte, daß in Serbien Unruhen ausgebrochen seien, sind böswillige Erfindungen; überall herrscht die größte Ruhe. Die Bildung des Kabinetts dürfte morgen vollzogen sein.

"B. L. B." meldet: Brüssel, 31. Dezember. Der "Nord" sagt, wenn verlangt würde, daß Rußland seine Ansprüche in der bulgarischen Frage formulire, so sei zu entgegen, daß diese Ansprüche von lang

her bekannt seien. Rußland verlange die Anwendung des Berliner Vertrages, es könne ihm aber nicht genügen, wenn man sich platonisch zu Gunsten desselben auspreche.

Ausland.

Haag, 29. Dezember. Der König der Niederlande hat den Kammerherrn Baron von Brinen mit dem besondern Auftrage nach Rom gesandt, dem Papste Leo XIII. zu dessen goldenem Priesterjubiläum ein eigenhändiges Glückwunschsreiben Sr. Majestät zu überreichen.

Brüssel, 29. Dezember. Der Senat hat heute die von der Regierung festgestellte Truppen für 1888 mit 34 gegen 4

vliegen) genehmigt. b im Alter von 81 Jahren der ... igitlichen Hauses Jules van Praet. ... ge geboren und im Alter von ... Paris gekommen, wo sein Vater ... königlichen Bibliothek war. In ... die Rechte, erwarb den Doktor ... nicht Advokat, sondern widmete ... der Geschichts. Sein erstes ...

Geschichte der vlämischen Ge ... der Staatsumwälzung von 1830 ... retär der National-Abordnung, ... Leopold von Sachsen die bel ... tragen sollte, mit nach Lon on. ... gewann ihn lieb und ernannte ... behelmschreiber, sodann zum Ge ... ausminister. König Leopold II. ...

tefer Stellung bei, in welcher er ... geschichtlichen Studien fortsetzte ... litischen Verjuchs über die Ge ... tischen Jahrhunderte" schrieb. Er war ... nder Kunstfreund und Sammler. ... schwach und erblindet, hatte er ... festen Charakter und seine Gei ... wahren vermocht. Der König ... ien treuen Diener, Freund und ... n.

0. Dezember. Das "Mouvement ... meldet aus Sansibar, die englische ... Gesellschaft habe soeben mit dem ... sifbar einen Vertrag abgeschlossen, ... er Sultan an die Gesellschaft auf ... Souveränitätsrechte auf ein Ge ... Kilometern die Küste entlang von ... des Jumba bis zur deutschen Ko ... ritt. Das "Mouvement Geogra ... hierin den Wunsch Englands auf ... nes Einflusses bis an die Quellen ... f Bildung einer großen Handels ... anzunehmen, daß Stanley nach ... von Wabelai dem neuen Unterneh ...

führung zuwenden werde. 9. Dezember. Ein französisches ... "Volltaire" — hat eine ganz köst ... über die Quellen der "Agence ... Er meint nämlich, daß man ... mit um so größerer Vorsicht ... als sie sehr wohl, wenigstens ... deutscher Quelle stammen und den ... naten, die französische Presse ge ... aufzubringen." Es wäre wirk ... zu wissen, wie es in einem Kopfe ... in dem sich solche Einfälle ent ...

wideln können. Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, was von den "Depechen" französischer Blätter zu halten ist. Nur zwei Zeitungen, "L'Echo" und "Le Matin", haben regelmäßige wickliche telegraphische Berichterstattung, einige wenige andere, zu denen die "Debats" zu rechnen sind, empfangen hin und wieder telegraphische Depschen, alle andern aber — und das ist die übergroße Mehrzahl — nähren sich von der "Agence Havas" und stellen ihre Privatdepeschen ohne jegliches Zutun der Elektricität im besten Falle auf Grund von Wahrscheinlichkeitsberechnungen, meist durch einfache Erfindung am Redaktionsstische her. Diese Depeschen haben also keine andere Bedeutung als die von Noten, welche die Ansichten und Absichten der betreffenden Redaktionen wiedergeben. Werden diesen von politischen Persönlichkeiten oder von irgend einem Pressbureau Mittheilungen gemacht, so wählen sie meist zur Veröffentlichung die Form telegraphischer Depeschen mit einem beliebig angenommenen Aufgabewort. Diese Depeschen sind auch für den Nichtingeweihten leicht kenntlich durch die fast immer aufdringlich hervorretende



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, den 20. Januar 1888.

Nr. 33.

Deutschland.

Berlin, 19. Januar. Im Laufe des heutigen Vormittags ließ der Kaiser sich zunächst die regelmäßigen Vorträge halten und empfing darauf den Prinzen Eduard von Anhalt, welcher sich vor Antritt einer längeren Urlaubsreise bei Allerhöchstdemselben abmeldete. Mittags arbeitete Se. Majestät gemeinschaftlich längere Zeit mit dem Kriegeminister, Generalleutnant Bousart von Schellendorf, und dem Chef des Militär-Kabinetts, General der Kavallerie und General-Adjutanten v. Albedyll. Während der Nachmittagsstunden erledigte der Kaiser Regierungs-Angelegenheiten.

Die Hoffeste des diesjährigen Karnevals werden nicht im königlichen Schlosse, sondern im königlichen Palais stattfinden. In Folge dessen fällt ausnahmsweise die herkömmlichen Majestäten für diesen Winter aus, auch die Vorstellung neuworzustellen bei den Festlichkeiten im königlichen Palais würde.

Dem Hofbericht der „Karlör“ 17. d. M. entnehmen wir über das der Großherzogin von Baden Folgendes: Nach Ablauf der Zeit, welche neute Augenbehandlung bestimmt war, Rath Beder eine abermalige Unter Augen der Großherzogin vorgenommen. Ergebnis derselben ist gottlob ein gutes, es konnten erneute Fortschritte in der der vorzuhöhenen Kongestivzustände bed. Um diese erfreulichen Fortschritte zu unterstützen, wurde durch den Beder die bisherige strenge Schonung empfohlen und der Gebrauch von Gegen Blendung durch großes Licht.

Aus San Remo wird berichtet, die beim Kronprinzen neuerdings an katarrhalischen Erscheinungen in der Griffen sind. Das Wetter ist rau, so blidlich Ausfahrten nicht stattfinden können. Der Londoner Hofbericht vom 17. d. M. erzählt, dass die Königin „Sir Morell Madengis hatte die Ehre Königin empfangen zu werden und Ihrer Majestät sehr befriedigende Beden deutschen Kronprinzen.“

Der Reifemarschall der Königin Herr J. J. Kanne, ist in Rom gegen der römische Korrespondent des „Siartheil“, wird die Königin, falls sie Aenderungen an ihrem Reifeprogramm sich zuerst nach Florenz begeben und in Tagen der Ruhe darauf den Kronprinzen Kronprinzessin in San Remo besuchen.

Der „Magdeb. Ztg.“ wird berichtet, Nachricht von einem geplanten Attentat leichtfertige Erfindung des „Petit Nider ganzen Geschichte ist kein wahres.“ Vom Kap Palmas, 28. schreibt man der „Köln. Ztg.“:

„Gestern Vormittag wurden hier wart des Gouverneurs von Kamerun, Eoden, des Kapitans und des Schiffes „Gertrud Wörmann“ und eines Angehörigen Firma C. Wörmann die irdischen Reife mehr als zwei Jahren dort beerdigt, forschers Dr. Nachtigal ihrer bisherstätte entnommen. Nachdem mit Mümentirung durchbrochen war, stieß man sehr morsch gewordenen Sarg, welchen das Skelett enthielt. Der martialische Symbart des Verstorbenen war noch vollständig erhalten. Von den Kleidern fanden sich nur noch einige Fäden. Die Ueberreste wurden sofort an Dit und Stelle in einen eigens dazu mitgebrachten Zinkfarg gelegt und mit der „Gertrud Wörmann“ weiter nach Kamerun befördert, wo sie in nächster Nähe des dort bereits errichteten Denkmals beerdigt werden sollen. Die für ein Nachtigal-Denkmal an Kap Palmas bestimmte Summe soll, wie bekannt, zur Errichtung eines Leuchtturmes in Kamerun verwandt werden.“

Der Abg. Kieselke ist, wie aus der Fraktionsliste hervorgeht, aus der deutschfreisinnigen Fraktion des Abgeordnetenhauses ausgetreten. Herr Kieselke hatte, wie mehrere Blätter schreiben, schon bei Gelegenheit der Septennatsfrage im vorigen Jahre sich wenig befriedigt über die Haltung der deutschfreisinnigen Partei ausge-

sprochen. Der Abg. Kieselke ist nämlich einer der Vertreter für Königsberg, und dort hat bekanntlich gerade die Septennatsfrage resp. das Verhalten des „Freisinn“ zu derselben bei den letzten Reichstagswahlen bewirkt, daß der Fortschritt auch noch das letzte der ostpreussischen Mandate verlor.

Die 9. Kommission des Reichstages trat heute zur Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen zusammen. Zur Debatte gestellt wurde zunächst § 173 des Gerichtsverfassungsgesetzes, welcher nach der Vorlage folgende Fassung erhalten soll: In allen Sachen kann durch das Gericht für die Verhandlung oder für einen Theil derselben die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden, wenn sie eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, der öffentlichen Ehre der Sittlichkeit, der öffentlichen Ordnung (Zentrum) be- gedruckten Worte zu, insbesondere der it des Reiches oder Antrag wurde mit 9 t. Abg. Rintalen ffentlichen Ordnung, es deutschen Reiches er einer Gefährdung wurde mit 8 gegen g. Mundel (freis.) ffentlichen Ordnung, heit, oder einer Ge. Dieser Antrag wurde angenommen, und 73 mit 10 gegen 2

erste Sitzung der eichtages zur Vor- betreffend Abände- entnehmen wir der genden Bericht: Sitzung durch den en nigtsten stellte die Anfrage an den wohl die dauernden en Einrichtungen be-

von Schellen- über ein besonderer heitung begriffen sei, Sr. Majestät dem gelegt werden würde. te er eine bestimmte Uebrigen verwahre ie öffentliche Presse ber den Kostenpunkt in Zusammenhang

t eine präzisere Be- Abg. Windthorst und rauch gewesen, über zu machen, welche vorgelegen hätten. n schlägt vor, die auf die 2. Lesung

t hält die vorge- so wichtig, daß die om Kostenpunkt ab-

zung längeren Ausführungen des Abg. Richter erklärt Abg. Dr. Windthorst, nicht in der Lage zu sein, früher in die 2. Lesung eintreten zu können, bis nicht über den Kostenpunkt bestimmte Angaben erfolgt wären.

Abg. Freiherr v. Franckenstein wünscht namentlich Auskunft über die fortlaufenden Ausgaben für die neue Einrichtung.

Nach Schluß der Debatte wird § 1 der Gesetzesvorlage einstimmig angenommen. § 2 desgleichen.

§ 3 giebt zu einer Disussion darüber Veranlassung, ob es sich nicht als zweckmäßig erweise, eine gesetzliche Berücksichtigung Denen zu Theil werden zu lassen, welche vor dem 20. Lebensjahr eingetretten wären.

An der Debatte theilnahmen sich die Abgg. Dr. Göß und Richter. Letzterer wünscht eine völlige Aenderung des Absatzes 2 von § 3, welche von dem Minister v. Bronsart als

Abschwächung des ganzen Gesetzes energisch bekämpft wird.

Abg. v. Malgahn-Gölg setzt ausführlich die gesetzlichen Bestimmungen über Landwehr und Landsturm auseinander, muß zugeben, daß die Wünsche des Abg. Richter den bisher gesetzlichen Bestimmungen entsprächen, wünscht aber die unveränderte Annahme von § 3 in Anbetracht der jetzigen zwingenden Verhältnisse.

Weiter theilnahmen sich an der Debatte Abg. Dr. Windthorst, Graf Behr, v. Bennigsen, wiederholt Richter, der Regierungs Bevollmächtigte Major Haberling, Abg. Ridert.

Abg. v. Bennigsen wünscht eine besondere Bestimmung darüber, unter welcher Eigenschaft Offiziere, welche ohne Beibehaltung des Offizierscharakters verabschiedet worden wären, nach den Bestimmungen dieses Paragraphe in die Armee einzutreten könnten.

Minister v. diese früheren werden könnte, das Nähere für

Abg. Dr. hervorgehoben dem 20. Lebens Auseinanderseu Abgg. Zeit und Abg. v. D der Regierungse rung im Sinne Gög nicht entge Abg. Ri e träge eingereicht Stimmen der genommen wird. großer Majorität § 3 wird Richter beantra- nommen.

§ 4. Ab dieses Paragra den Garnisons wehr 2. Aufgel lung der Landr 2. Aufgebots.

Kriegsmin ben abzulehnen, auf den zweiten Landwehroffizier wie es die Ann ben würde.

Die Antr größerer Majorit mig angenommen. Zu § 6 n Bestimmungen Mannschaften gebots.

Regierung l ing bekämpft Abg. v. 2 des § 28, m rigen des Land wünschte Bestim bendent enthält. § 6 wird Bezüglich Hu one eine nahme des An- wendig.

— In de fion war bis zur Pauss aus der zweite wozunnt der Vorlage (Ersatzreserve) — umfassend die §§ 8—19 des Entwurfs — abgesehen von einigen Vorbehalten für die zweite Berathung in der Kommission unverändert angenommen. Desgleichen die ersten Paragraphe aus dem 3. Abschnitt (Seewehr- und Marine Ersatzreserve).

— Wie aus Kamerun gemeldet wird, ist die von Premier-Lieutenant Kund geleitete wissenschaftliche Expedition am 7. November v. J. von der Kribi-Mündung aufgebrochen und am 19. desselben Monats in Bongolo, dem etwa 10° 50' östlicher Länge und 2° 55' nördlicher Breite belegenen Hauptort der Landschaft Gumba eingetroffen.

Das Land, welches von der Expedition durchzogen wurde, ist durchgängig mit Wald bestanden und wenig bewohnt. Erst 10 deutsche Meilen von der Küste fanden sich kleine Ansiedelungen,

welche von den dicht besiedelten östlichen Landstrichen indessen wieder durch einen etwa sechs deutsche Meilen breiten unbewohnten Landstrich getrennt sind.

Bongolo selbst liegt etwa 650 Meter über dem Meere in einem Waldgebirge, dessen Berge die Reisenden durch ihre Gestalt lebhaft an den Schwarzwald erinnerten. Ein Platz für die Errichtung der in Aussicht genommenen Forschungsstation ist noch nicht gewählt worden, da die dicht bewaldete Gegend hierfür nicht geeignet erschien. Die Flora des Küstenwaldes, welcher sich in fast gleichmäßiger Gestalt bis wenigstens 20 deutsche Meilen in das Innere erstreckt, hat dem die Expedition begleitenden Botaniker Herrn Braun reiche Gelegenheiten zu Studien gegeben.

Ausland.

Wien, 18. Januar. Die Altzechen verewtern den Reichsrathswahlkreis Rutenberg Jungezeche Herold, der 968 Stimmen während Rieger's Vertrauensmann nur auf 351 Stimmen zu bringen ver-

egenüber den panslawistischen Ausstreun- elche das serbische Ministerium als ein Er- t von kurzer Dauer hinstellen, wurde des Königs Milan am Ballplatz offiziell et, daß der König ein dauerndes Zusam- ten mit diesem Ministerium beabsichtige.

rißel, 17. Januar. Die Deputiertenlam- t heute ihre Arbeit wieder aufgenommen nächst das Budget des Kriegeministers mit en 6 Stimmen bewilligt. Bei der Er- harte Wüste auf schleunigste Einrichtung Militärgeleitdienstes gebrungen, denn die ofigleitet der Arme und der Mangel an geistlichen seien die Ursachen der Abnei- die die Klerikalen gegen den Militärdienst

estern hat der König den flammeschen Ge- Marquis de Montri, der an die Stelle ersten Prisdang tritt, empfangen und dessen bigungsschreiben entgegengenommen.

aris, 18. Januar. In Marseille fanden wieder einmal Kundgebungen der franzö- Hafensarbeiter gegen ihre fremden Genossen. Die Franzosen begaben sich zur Präsektur. zwar mit Wohlwollen aufgenommen, ihneu klärt wurde, daß es kein Gesetz gebe, wel- n Unternehmern verbiete, fremde Arbeiter Dienste zu nehmen.

äsident Carnot hat eine Einladung des hischen Botschafters zum 25. d. M. an- nen; man schließt daraus, daß er sich nach eispiele Mac Mahons auch an den übrigen haltungen des diplomatischen Korps theil- vord.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Januar. Der Arbeiter Franz llo d ging vorgestern Nacht auf Diebstahl er kam zum Waldow'schen Kohlenlager im polshofe, warf einen Sad über den Baum eg demselben dann selbst nach. Doch der m Hofe aufgestellte Wächter war auf seinem und nahm den Eindringling fest, wobei einem Kampf kam, bei welchem Sch. einige Verletzungen davontrug; derselbe wurde st einem Wächter übergeben und zur Haft st.

Dem ordentlichen Professor an der Uni- verstität Greifswald, Geheimen Justizrath Dr. Häberlin, ist das Kommandeurkreuz 2. Klasse des herzoglich braunschweigischen Hausordens Heinrich's des Löwen verliehen.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 19. Januar. — Am 28. Juli 1886 erhielt der durch seine Beleidigungsprozesse bekannte Rentier Jul. Schüh ein Bader zugesandt, in welchem sich zwei Schrauben befanden, welche ihm in beleidigender Weise zur Verwendung empfohlen wurden, auch auf dem Umschlag des Pakets befand sich ein für Sch. beleidigender Hinweis. Sch. ließ es sich angelegen sein, den Thäter zu ermitteln und da einige Bemerkungen in dem Anschreiben darauf schließen ließen, daß der Kaufmann Paul Gröblich der Absender gewesen, wurde gegen diesen Anklage wegen Beleidigung erhoben. In dem besagten am 15. März vor der Strafkammer angefallenen Termin

Colour Chart #13

Grey Scale #13

Centimetres

Inches

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

R G B WH GR BL C M Y K

DANES PICTA